

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

5. Septemberausgabe
Nr. 39/88 – 39. Jahrgang
Preis: 0,05 M

WFSender

35 Jahre Kampfgruppen der Arbeiterklasse



Vorangetragen werden die roten Fahnen der Arbeiterklasse und Staatsflaggen der Deutschen Demokratischen Republik.

Errungenschaften des Sozialismus werden zuverlässig geschützt

Mit einem eindrucksvollen Kampfpappell in der Berliner Karl-Marx-Allee und anschließendem Vorbeimarsch bewaffneter Arbeiterformationen begingen am vergangenen Sonnabend die Kampfgruppen der Arbeiterklasse ihr 35jähriges Bestehen. Tausende Berliner, darunter viele Kollegen aus dem WF standen Spalier, um den Kampfgruppenangehörigen aus Berlin und allen anderen Bezirken unserer Republik zuzujubeln. Die Kämpfer, Unterführer und Kommandeure bekundeten der Partei- und Staatsführung ihren Willen, den Sozialismus in unserem Lande weiter zu stärken und das von unserem Volk in fast 40 Jahren Errungene zuverlässig zu schützen, wie es der XI. Parteitag der SED beschlossen hat. Viele der Männer sind schon Jahrzehnte in der Kampfgruppe, haben sich besonders bei der Sicherung der Staatsgrenze der DDR zu Westberlin am 13. August 1961 bewährt. In ihren Reihen stehen Bestarbeiter, die in der Produktion ebenso vorangehen wie beim Schutz des Sozialismus.

Ausgezeichnete Kämpfer

Anlässlich des 35. Jahrestages der Kampfgruppen der Arbeiterklasse und des 39. Jahrestages der DDR wurden folgende Genossen Kämpfer ausgezeichnet:

Banner der Arbeit (Stufe III):

Werner Bartel
Schiffsreise mit der „Arkona“:
Rolf Hartwig

Verdienstmedaille der DDR:

Joachim Bauer

Verdienstmedaille des Mdl (Bronze):

Klaus Zander

Verdienstmedaille der Kampfgruppe in Gold:

Günter Frenzel

Verdienstmedaille der Kampfgruppe in Silber:

Hans-Joachim Gröhler

Gerhard Mahlkow

Harald Stage

Klaus Wunderlich

Verdienstmedaille der Kampfgruppe in Bronze:

Günter Schröder

Siegfried Streuber

Medaille für ausgezeichnete Leistungen

Gerd Corell

Joachim Engel

Ralf Gäbler

Alfred Hermstein

Dieter Ohm

Siegfried Kobilke

Michael Krenzlin

Wilhelm Leuschner

Rainer Stephanie

Horst Tüngler

25 Jahre Kampfgruppenmitglied

Manfred Arnold

Olaf Gericke

Peter Grammelsdorf

Michael Haubold

Manfred Kuznierz

Harald Stage

20 Jahre Kampfgruppenmitglied

Klaus Krukenberg

15 Jahre Kampfgruppenmitglied

Bernd Greiser

10 Jahre Kampfgruppenmitglied

Joachim Engel

Jörg Hartmann

Udo Kaltwasser

Michael Krenzlin

Jürgen Marx



Kämpfer unserer KG-Hundertschaft.

Fotos: Seifert

Moskauer Genossen informierten sich über Wissenschaftskooperation

Über die konkrete Zusammenarbeit von Industriebetrieben und wissenschaftlichen Einrichtungen unseres Landes informierten sich kürzlich Genossen aus Moskau in unserem Betrieb. Die Gäste interessierten sich sehr detailliert für die Zusammenarbeit unseres Werkes mit 14 wissenschaftlichen Einrichtungen der DDR. Der Direktor für Forschung und Technologie erläuterte aus Sicht des Betriebes Erfolge und Leistungen, aber auch Probleme und Defizite in Sachen Wissenschaftskooperation. Zum Abschluß bedankte sich der Leiter der Delegation für den intensiven Dialog und regte an, stärker und gemeinsam über die Lösung erörterter Fragen nachzudenken.



Während des Erfahrungsaustausches mit Genossen des Moskauer Stadtpartei Komitees.

Foto: Knoblach

Nach vierjährigem Einsatz im WF Heimkehr in das sonnige Kuba

43 kubanische Werktätige feierlich verabschiedet

In Anwesenheit der Mitglieder des Arbeitsstabes – Einsatz der ausländischen Werktätigen – sowie Vertreter aus den Einsatzabteilungen der kubanischen Werktätigen wurden am 15. September 1988 im Terrassensaal 43 kubanische Werktätige feierlich verabschiedet. Nach ihrem erfolgreichen Einsatz in unserem Betrieb werden sie in den nächsten Tagen ihre Heimreise in das sonnige Kuba antreten.

In sehr verbindlichen Worten sprach Genossin Roswitha Goerling im Auftrage der Betriebsleitung zu den anwesenden kubanischen Werktätigen und Vertretern der Werke und Fachbereiche.

Sie erinnerte daran, wie die kubanischen Freunde am 30. Oktober 1984 als 6. Anreisegruppe in unseren Betrieb kamen. Für sie war es nicht immer leicht. Ungewohnte Dinge stürmten auf sie ein. Neben dem Erlernen der deutschen Sprache wurde eine fachliche Qualifizierung aufgenommen. Hilfe und Unterstützung erfuhren sie dabei u. a. in den Arbeitskollektiven, in denen die kubanischen Werktätigen als gute Freunde aufgenommen wurden. Gefordert wurden sie ebenso wie ihre DDR-Kollegen. Davon zeugen die gezeigten Leistungen. So haben 40 Kubaner die fachliche Qualifizierung zum Elektromontierer erfolgreich be-

endet. Darauf können wir stolz sein.

Für ihre vorbildlichen Leistungen während des Einsatzes in unserem Betrieb wurden ausgezeichnet:

Als Aktivist der sozialistischen Arbeit

Genosse Florentino Garcia, Gruppenleiter der kubanischen Werktätigen

Kollege Raul Alvarez, tätig in CV 2

Kollege Oreste Diaz, tätig in VL Mit einer Urkunde und einer Geldprämie wurden ausgezeichnet:

Kollege Juan Padron, tätig in CSB

Kollege Fermin Ramos, tätig in CER

Kollege Sergio Noda, tätig in CER

Kollege Leandro Reyes, tätig in CER

Kollege Ezequil Hernandez, tätig in CEJ

Kollege Lorenzo Blanco, tätig in CEJ

Kollegin Odalys Diaz, tätig in VP

Kollege Pablo Gonzales, tätig in VL

sowie die Kollegin Rehmer, Mitarbeiterin in PO 3.

Der Gruppenleiter unserer moçambiquanischen Werktätigen Kollege Joaquim überbrachte den kubanischen Werktätigen ebenfalls herzliche Grüße zum erfolgreichen Ab-

schluß ihres vierjährigen Einsatzes in der DDR und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß die Jugendlichen die gewonnenen Erfahrungen und Kenntnisse in ihrem Heimatland für die weitere ökonomische Entwicklung und Stärkung der kubanischen Wirtschaft anwenden werden. Dazu wünschte er im Namen der moçambiquanischen Werktätigen in unserem Betrieb viel Erfolg.

Silvia Astorga aus der Ausreisegruppe dankte für die umfangreiche Hilfe und Unterstützung während der vierjährigen Tätigkeit in unserem Betrieb.

Die Zeit ist sehr schnell vergangen, viel haben sie gelernt und erfahren; nicht nur in der Arbeit, sondern auch von der Entwicklung der DDR. Die vielen Erinnerungen können sie nicht vergessen. Ihr Einsatz in der DDR wird ihnen immer in guter Erinnerung bleiben.

Wir wünschen allen kubanischen Freunden einen guten Flug, viel Gesundheit und Erfolge in ihrem weiteren Leben.

Allen Kollektiven in der Produktion sowie den Lehrmeistern und Lehrern auch weiterhin viel Erfolg und eine gute Zusammenarbeit.

U. Rohst,
Abt.-Ltr. Einsatz ausl. Werktätiger

Neue Ausbildungsinhalte und praxisverbundene Umsetzung

Betriebspraktikum von Lehrkräften der Theorie

Im Schuljahr 1987/88 wurden in vielen Berufen neue Ausbildungsunterlagen eingeführt bzw. neue Berufe in der Ausbildung konzipiert. In der Betriebschule des VEB WF wurde der „Elektronikfacharbeiter“ mit neuem Ausbildungsprofil und der für einen bauelementeherstellenden Betrieb wie unserem neu konzipierte „Facharbeiter für elektronische Bauelemente“ eingeführt.

Es stand damit vor den Pädagogen der Betriebsschule die Aufgabe einer gründlichen Auseinandersetzung mit den neuen Ausbildungsinhalten und die praxisverbundene Umsetzung.

Für den Bereich der Berufstheorie der Betriebsschule kann ich sagen, daß wir uns dieser Aufgabe langfristig gestellt haben. Für drei neue technologische Grundfächer und für das Fach Mikrorechner-technik fanden vielfältige Weiterbildungsmaßnahmen statt. Ich möchte hier besonders auf die Möglichkeiten eingehen, die mit Hilfe unseres Betriebes durchgeführt werden konnten.

Die Forderung des Staatssekretariats für Berufsbildung nach Betriebspraktika von Lehrkräften der Theorie konnten wir realisie-

ren. Zwei Kollegen sahen sich den Zyklus II in LINO in Form eines Betriebspraktikums an und machten einen technologischen Durchlauf durch das Farbbildröhrenwerk. Sie konnten außerdem am fachspezifischen Unterricht von Technologen, im Werkteil LINO und Werkteil Panow durchgeführt, teilnehmen.

Ich möchte mich hier für die von den Kollegen unkompliziert geleistete Unterstützung bedanken.

Eine weitere Möglichkeit, unsere Lehrlinge schon früh zur Betriebsbezogenheit zu erziehen und sie mit dem neuesten Stand von Wissenschaft und Technik vertraut zu machen, sahen wir darin, daß Fachvorträge durch Kollegen unseres Werkes gehalten wurden.

Beide Seiten, die eigene Qualifizierung und die Möglichkeit, das Fachwissen der Ingenieure und Wissenschaftler unseres Betriebes zu nutzen, möchten wir auch im kommenden Schuljahr verstärkt wahrnehmen. Ich bitte damit für weitere geplante Maßnahmen – im Interesse einer soliden Facharbeiterausbildung unserer Lehrlinge – um Unterstützung seitens des Betriebes.

Karin Beister
Abtl.-Leiter Theorie

Paragrafen praktisch

Vor- oder Nacharbeit – ja oder nein?

Burghardt Eschenbach, Diplom-Jurist, antwortet auf Leserzuschrift

Frage: Wenn ich mit meinem Kind den Arzt aufsuchen muß, erwartet mein Leiter Nacharbeit für diese Zeit. Wann ist eine Freistellung wegen Arztbesuch zu gewähren, und wann ist Vor- bzw. Nacharbeit konkret zumutbar?

Antwort: Wenn es zur Pflege des erkrankten Kindes, wegen eines Arztbesuches des Kindes oder wegen Quarantäne in der Krippe bzw. im Kindergarten notwendig ist, ist ein Werkträger (Vater oder Mutter) von der Arbeit freizustellen. Die entsprechende Regelung findet sich in § 186 des AGB. Keine Stütze im Gesetz findet allerdings die Auffassung Ihres staatlichen Leiters, daß die Zeit des Arztbesuches Ihres Kindes nachzuarbeiten sei. Sie erhalten vielmehr bei einer solchen Freistellung bis zu zwei Arbeitstagen 90% des Nettodurchschnittsverdienstes (§ 186 Abs. 2 AGB).

Anders kann das bei eigenem Arztbesuch sein. Das ist in § 183 AGB geregelt. Nacharbeit kann aber auch hier nur bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen verlangt werden. Das trifft für die Fälle zu, wenn der Werkträger ganz normale ärztliche Untersuchungen oder Behandlungsmaßnahmen während der Arbeitszeit in Anspruch nimmt, z. B. routinemäßige Zahnarztbehandlung. Grundsätzlich ist darauf zu orientieren, derartige Arztbesuche außerhalb der Arbeitszeit, z. B. in die Spätsprechstunde zu legen. Das ist aber sicher nicht immer möglich. Hier sieht der Gesetzgeber vor, dem

Werkträgern die Möglichkeit zu geben, die ausgefallene Arbeitszeit vor- oder nachzuarbeiten. Das muß aber zumutbar sein. Ob zumutbar oder nicht, wird im Einzelfall entschieden, und zwar durch den Betriebsleiter mit Zustimmung der AGL (siehe § 183 Abs. 3 AGB). Ist Vor- oder Nacharbeit nicht zumutbar, wird ein Ausgleich in Höhe des Tariflohnes gezahlt.

Kein Grund Vor- oder Nacharbeit zu verlangen besteht hingegen, wenn ein Werkträger auf Grund arbeitsrechtlicher oder anderer Bestimmungen, infolge eines Arbeitsunfalls oder einer Berufskrankheit bzw. wegen Untersuchungen, die in Rechtsvorschriften festgelegt sind, den Arzt aufsuchen muß. In den eben genannten Fällen ist ein Ausgleich in Höhe des Nettodurchschnittsverdienstes zu zahlen.

Vor- bzw. Nacharbeit ist auch nicht vorgesehen, wenn ein Werkträger den Arzt sofort (akut) in Anspruch nehmen muß, z. B. bei plötzlichen Schmerzen, Unwohlsein usw. Für die Dauer dieser Freistellung erhält der Werkträger einen Ausgleich in Höhe des Tariflohnes.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß auch für den Besuch der Schwangeren- oder Mütterberatung keine Vor- oder Nacharbeit verlangt werden kann. Wenn der Besuch dieser Einrichtungen außerhalb der Arbeitszeit nicht möglich ist, ist für die ausfallende Arbeitszeit ein Ausgleich in Höhe des Durchschnittslohnes zu zahlen. Dies ist nachzulesen in § 248 des AGB.

Themenplan der Schulen der sozialistischen Arbeit 1988/89

- Oktober 1988**
Gemeinsame Sicherheit – für die Zukunft der Menschheit
- November 1988**
Rationalisierung für uns – mit uns
- Dezember 1988**
Was bringen uns die Grundfonds – wie nutzen wir sie?
- Januar 1989**
Sozialistischer Wettbewerb und Leistungsprinzip
- Februar 1989**
Wissenschaftliche Arbeitsorganisation – Sache jedes Arbeitskollektivs
- März 1989**
Gesicherter Arbeitsplatz – Selbstverständlichkeit oder Errungenschaft?
- April 1989**
Sozialpolitik im Kombinat und Betrieb (Weiterführung des Mai-Themas 1988)
- Mai 1989**
Planwirtschaft – Vorzug des Sozialismus

Altpapier hilft Waldbestand erhalten



170 000 siebzigjährigen Fichten

Altpapier hilft Waldbestand erhalten. Der Schlüssel für den Umweltschutz liegt in der ständigen Steigerung des Nutzungsgrades der Rohstoffe mit Hilfe des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. In der DDR fallen rund 450 verschiedene Arten von Sekundärrohstoffen und Abprodukten an, in denen etwa 50 Millionen Werkstoffe – von hochwertigen Edelmetallen bis zu kalkhaltigen Aschen – enthalten sind.

35 Jahre Kinderkrippe „Ethel und Julius Rosenberg“ unseres Betriebes

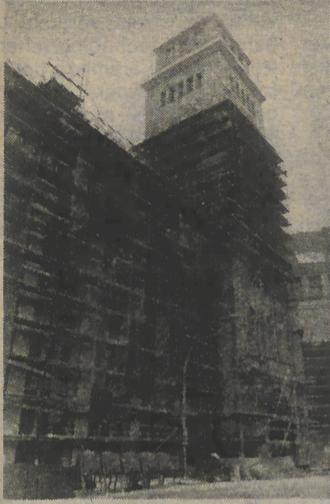
Am 2. Oktober 1953 wurde die erste betriebliche Kinderkrippe am Gelände des Werkes eröffnet. Die Geschichte widerspiegelt sich in einer Fotoausstellung, die in der Zeit vom 10. Oktober bis 21. Oktober 1988 am Tor 9 zu sehen sein wird.

Erarbeitet wurde diese Ausstellung durch die Leitung der Kinderkrippe mit Unterstützung des Kollektivs der Abteilung F 2 und dem Bildjournalisten, Kurt Schwarz. Redies



Blickpunkt Parteiwahlen

Handfeste Beweise Parteigruppenversammlung der Handwerker



Fassadenputz am WF-Turm.

Wenn das Gerüstkleid fällt, haben die Kollegen und Genossen der Instandhaltung ein weiteres gutes Stück Arbeit zur Werterhaltung unseres Betriebes geleistet.

Auf ihrer Wahlversammlung am 12. September berieten die Kommunisten der Bereiche IM5/IMR über die Wirksamkeit ihrer Parteigruppe. Woran wird sie meßbar? Sie meinen, nicht nur an der Anzahl von Versammlungen. Höchstens dann, wenn die hier geführten Diskussionen dazu beitragen, jeden Genossen zu befähigen, durch beispielhafte Arbeit und offensives parteiliches Auftreten überzeugend als Kommunist auszustrahlen.

Gute Arbeit heißt für die Genossen aus IM 5/IMR planmäßig rekonstruierte Garderoben- und

Sanitäräume, Umbauten in der Bildröhren- und Maskenfertigung und zusätzlicher LT-Anlagen, auch die alljährliche Winterfestmachung. Gute Arbeit umfaßt alle baulichen Maßnahmen, die sich der Bezeichnung „Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen“ zuordnen lassen. Die Genossen können im Rechenschaftsbericht auf erfüllte Pläne verweisen, der Einsatz eines jeden von ihnen, ob als Schichtarbeiter, Meister oder Abteilungsleiter, hat dazu beigetragen.

Gut zu arbeiten, ist für sie Arbeiterehre. Mit dem Wort tun sich Handwerker allerdings etwas schwerer.

So kommen aus ihren Reihen kaum Wortmeldungen auf APO-Versammlungen. Heißt das, sie haben keinen Standpunkt? Ihre Arbeit, ihre Einstellung zur Landesverteidigung sind eindeutige Beweise dagegen. Aber sie lassen ihre Hand zur Wortmeldung unten, wenn andere schneller sind mit wohlformulierten Sätzen, sind geblufft, wenn Standardredner den Verlauf der Diskussionen bestimmen. Schweigende Genossen sind wirkungslos. Und als Statisten wollen sie keinesfalls gelten. Deshalb werden künftig Argumente, Standpunkte in der Gruppe vorbereitet – denn das gibt Sicherheit.

Acht Genossen gehören zur Parteigruppe. Genosse Heinz

Hoffmann, der als Gruppenorganisator mit Lebens- und Parteilieferung jahrelang die Parteigruppe zusammenhielt, der mit Wort und Tat allen ein Vorbild war, wurde aus seinem Leben gerissen.

Günter Roland, Nachfolger und ebenso engagiert, lebt heute im Süden unserer Republik.

Von einem Genossen mußte sich die Gruppe trennen, weil er das Statut mißachtete. Auch das gehörte zum Leben der Parteigruppe in der letzten Wahlperiode.

Genosse Günter Frenzel amtierte als Gruppenorganisator. Er sagte am Ende seines Rechenschaftsberichtes: „Nur Taten helfen, unseren Staat und damit unsere Partei zu stärken.“ Das nehmen die acht Genossen der Parteigruppe wörtlich, als Propagandisten, in den Formationen der Landesverteidigung und bei der Realisierung von Maßnahmen aus dem BKV. Jeder erhielt seinen Parteiauftrag.

Genosse Stegemann, neu in der Parteigruppe, erklärte am Ende der Versammlung seine Bereitschaft, Mitglied der Kampfgruppe zu werden. Als Parteigruppenorganisator wurde Günter Frenzel gewählt. Stellvertreter ist Manfred Kuznierz und Agitator Harry Schütz. Ihnen gelten unsere besten Wünsche.

(Fotos: Knoblach)

Wort und Tat

Die Genossen des Bereiches CF hatten den 12. September als Datum ihrer Parteigruppenwahlversammlung auf dem Kalender rot angestrichen. Sie fanden sich zusammen, um abzurechnen, zu überlegen, was gut und was weniger gut war und wie an die Bewältigung ihrer Probleme künftig heranzugehen ist. Dafür wollten sie die richtigen Genossen an ihre Spitze wählen. Die Versammlungsleitung hatte Genosse Czimprich übernommen. Der Parteigruppenorganisator, Genosse Waschkau verlas den Rechenschaftsbericht, der viele Ansatzpunkte zur Diskussion gab. So konnte abgerechnet werden, daß der Bereich seinen anteiligen Beitrag an der Sortimentsplanerfüllung des Werkes C geleistet hatte. Die Produktionsplanung und -vorbereitung waren dabei ebenso wichtig wie die Materialbereitstellung und das Verpacken der fertigen Farbröhren.

Am Arbeitsplatz seinen Mann stehen, in der Produktion Vorbild sein – ist dieser Anspruch für jeden Genossen schon Selbstverständlichkeit? Schwerpunkt der Parteilieferung in dieser Gruppe ist, wie überall – die politisch-ideologische Arbeit. Das Parteilehrjahr ist eine gute

Möglichkeit, sich in dieser Hinsicht theoretisch weiterzubilden. Das setzt voraus, daß sich alle Genossen intensiver an der Diskussion beteiligen. Das gilt auch für die Parteigruppenversammlungen. Außerdem ist jeder von ihnen aufgefordert, sich noch tiefergründiger mit den Parteidokumenten, aktuellen Beschlüssen und Informationen, aber auch mit der Literatur der Klassiker des Marxismus-Leninismus auseinanderzusetzen.

Ideologische Prinzipienfestigkeit, hohe Informiertheit und Vorbildwirkung am Arbeitsplatz sind Voraussetzung für überzeugende Argumentation.

In der Frage der Kandidatengewinnung und der FDJ-Arbeit gibt es in diesem Bereich noch Reserven.

In Zukunft wollen die Genossen deshalb mehr auf die Jugendlichen zugehen, Diskussionen zu Fragen anregen, die sie hautnah betreffen, und wollen auf diesem Wege ihr Interesse und Engagement bei der Lösung der im Bereich auftretenden Probleme wecken.

Als neuer Parteigruppenorganisator wurde Genosse Rainer Müller vorgeschlagen. Vertreten wird er von Genossen Peter Krzistkowski. Die Funktion des Agitators übernimmt Genosse Harald Diefenbach. Genossin Gudrun Feige wurde als Kandidat für die GO-Leitung vorge-

schlagen. Allen gewählten Genossen herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg.

Ute Barthel, Volontär

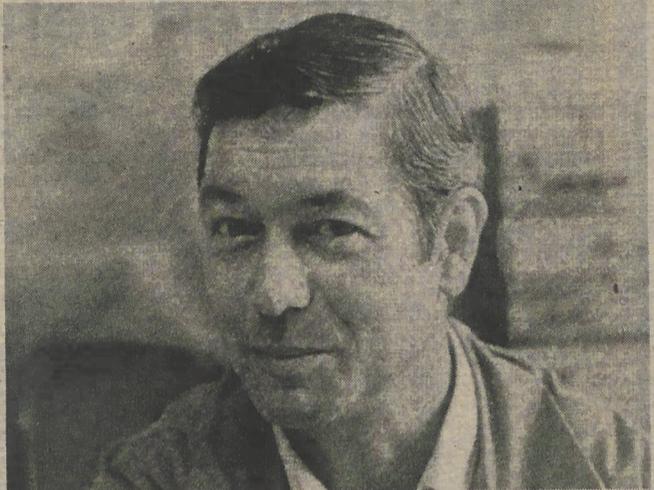
Auch das ist Parteilieferung

Bilanz zu ziehen über das Erreichte, kritisch Mängel einzuschätzen und neue Aufgaben zu beraten – das war auch das Hauptanliegen der Parteigruppenwahlversammlung der Genossen unserer BSG und des Kulturhauses in der APO Sozialökonomie.

Sport und Kultur – das Wirkungsfeld dieser Genossen – entscheiden mit über die sinnvolle Freizeitgestaltung der Kollegen unseres Werkes und können durchaus Stimmungsbarometer für die tägliche Arbeit sein.

Genosse Brunn, Parteigruppenorganisator, zog in seinem Rechenschaftsbericht u. a. folgende Bilanz: 1951 Mitglieder umfaßt unsere BSG. Diese Mitglieder sind in 20 Sektionen organisiert. Zu den Aufgaben der BSG zählt u. a. die Organisation und Durchführung von sportlichen Massenwettbewerben, wie z. B. die alljährliche WF-Olympiade sowie die Teilnahme und Ausrichtung von Kinder- und Jugendspartakladien. So konnten

Gewerkschaftsarbeit ist für ihn Parteiauftrag



Anläßlich der Eröffnung des Parteilehrjahres, der Schulen der sozialistischen Arbeit und des FDJ-Studienjahres auf einer Kreisparteiaktivtagung am 20. September wurde Genosse Ingo Viehrig aus dem Werkteil Röhren als Aktivist ausgezeichnet. Sowohl sein langjähriges Wirken als Gesprächsleiter für die Schulen der sozialistischen Arbeit als auch sein hohes Engagement für die Gewerkschaftsarbeit insgesamt wurden damit gewürdigt.

Gewerkschaftsarbeit ist für Ingo Viehrig Parteiauftrag. Seine Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit, sein sachliches Wesen, nicht zuletzt seine fachlichen Kenntnisse auf dem Gebiet der Spezialröhrenfertigung waren für seine Kollegen immer wieder überzeugender Grund, ihn in die Abteilungsgewerkschaftsorganisation des Werkteils zu wählen; in der er mit der Funktion des Bereichsvertreter RS betraut wurde. Zehn Jahre ist er darüber hinaus Vertrauensmann. Allmo-

natlich führt er die Schulen der sozialistischen Arbeit im Kollektiv „Anne Frank“ durch.

Wie stellt er es an, die Diskussion immer wieder in Fluß zu halten? „Zur Diskussion brauche ich nicht groß aufzufordern. Meist beginnt sie mit Alltagsfragen. Sie müssen dann in den entsprechenden theoretischen Zusammenhang gebracht werden. Da ich die Kollegen aus dem Arbeitsprozeß kenne, zeitweise hatte ich in dem Kollektiv den Fertigungsprozeß technologisch betreut, kenne ich die Probleme des Kollektivs genau. Das erleichtert vieles.“

Ingo Viehrig vervollkommen sein marxistisch-leninistisches Wissen im Parteilehrjahr und bei ausführlichen Literatur- und Zeitungsstudien. Weitere Grundlagen legte die Betriebsschule Marxismus/Leninismus. Voraussetzung für sein überzeugendes Wirken als Propagandist ist mit Sicherheit seine konsequente parteiliche Haltung.

Mitglieder unserer BSG bei der XIII. Spartakiade 103 Medaillen erringen und damit das gestellte Ziel von 800 Punkten um 51 Punkte überbieten.

Genosse Brunn verwies weiterhin in seinem Rechenschaftsbericht darauf, daß die Parteigruppe Kern und Motor im Arbeitskollektiv sein muß, jeder Genosse sollte dementsprechend vorbildlich auftreten.

Als Aufgabenstellung formulierte er, daß es stärker als bisher gelingen müsse, die kulturelle Betreuung der Werktätigen durch das Kollektiv des Kulturhauses in enger Zusammenarbeit mit der Gastronomie zu sichern. Ressortdenken wirkt dem entgegen.

Das Einstellen auf die kulturellen Bedürfnisse der Kollegen ist Hauptanliegen der Kollektive des Kulturhauses.

In der Versammlung wurde eingeschätzt, daß die Anleitung durch die Betriebsgewerk-

schaftsleitung regelmäßiger erfolgen sollte.

Auf der Grundlage von Sport- und Kulturplänen gilt es die nächste Kinder- und Jugendspartakiade vorzubereiten, ebenso die WF-Olympiade und die Betriebsfestspiele. Anliegen der Genossen aus dem Kulturhaus ist, die Arbeit der Zirkel zu popularisieren, um noch mehr Kollegen für eine Zirkeltätigkeit zu gewinnen.

Zur Durchsetzung dieser Aufgaben übernehmen alle Genossen Parteiaufträge.

Die Genossen brachten Siegfried Brunn ihr Vertrauen entgegen und wählten ihn erneut zum Parteigruppenorganisator.

Die Leitung der APO S und der GO-Leitung gratuliert Genossen Brunn herzlich zu seiner Wiederwahl und wünscht ihm viel Kraft bei der Lösung aller Aufgaben.

Alfred Hermstein, GO-Sekretär

Hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden – alles für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED!

Bestarbeiter des Werkteils Röhren Sie sind vorn, wenn neue Initiativen gefragt sind

Auf Grund ihrer guten Arbeit und ihrer hohen Einsatzbereitschaft konnten für den Monat August nachfolgend genannte Mitarbeiter als Beste des Monats ausgezeichnet werden:

Klaus-Dieter Scherf, RL1

Kollege Scherf ist als Entwicklungsingenieur im Problemlabor „Flüssige Kristalle“ an der Martin-Luther-Universität Halle tätig. Er leistet seit Jahren eine hervorragende Arbeit, die u. a. dazu führte, daß im VEB Laborchemie Apolda die Produktion von Flüssigkristallen aufgenommen werden konnte und der VEB WF seine Themen zur Entwicklung von neuen LL-Mischungen erfüllen konnte. Darüberhinaus ist er erfindertätig und betreut jedes Jahr eine Studentenbrigade an der Martin-Luther-Universität.

Hans-Joachim Schulz, RL3

Kollege Schulz ist als LCD-Bearbeiter tätig. Er hat in der zu-

rückliegenden Zeit eine ausgezeichnete Arbeit geleistet. Durch seine Initiativen konnte im Monat August trotz Krankheit, Urlaubszeit und Reservistendienst von zwei Kollegen, die Nachschicht in der Wartungsgruppe voll abgesichert werden.

Kollege Schulz ist ein hilfsbereiter Mitarbeiter, der immer be-



Hans-Joachim Schulz



Hans-Joachim Schulz

reit ist, zusätzlich zu seinen Arbeitsaufgaben, im Bedarfsfall auch produktiv im Zyklus I mitzuarbeiten.

Ursula Kalanke, RS1

Kollegin Kalanke ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „C. F. Gauß“.

Sie ist als Röhrenmechanikerin tätig und fertigt speziell die Röhre HTG 101. Als Urlaubsvertretung übernahm sie zusätzlich zu den Vorbereitungsarbeiten den Aufbau dieser Röhre.

Kollegin Krüger leistet eine zuverlässige Qualitätsarbeit. Sie zeigt stets eine hohe Einsatzbereitschaft und identifiziert sich mit der Aufgabe, bestehende Rückstände durch erhöhte Leistungen aufzuholen.

Sabine Krüger, RS2

Kollegin Krüger ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Heinrich Barkhausen“. Sie ist als E-Mechanikerin tätig. Die Produktionsdurchführung im Monat August erforderte die Erfüllung umfangreicher Aufgaben. Durch die verspätete Anlieferung der benötigten Systemträger für die Type HMJ 954 machte sich ein besonders hoher Einsatz erforderlich. Kollegin Krüger hat einen hohen Anteil an der erreichten Erfüllung für den Monat August.

Ute Mäder, RST1

Kollegin Mäder ist als Technikerin für die Keramik- und Baugruppenfertigung tätig. Sie ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Heinrich Heine“. In letzter Zeit vervielfachten

sich ihre Aufgaben durch die volle eigenverantwortliche Übernahme der technologischen Betreuung der Keramikfertigung infolge Ausscheidens eines Kollegen. Zusätzlich muß die Vorbereitung der Ausgliederung der Keramikfertigung aus RS und die Überleitung an EV erfolgen. Darüber hinaus übernahm Kollegin Mäder die Betreuung der Pflege und Instandhaltung von Spezial-einrichtungen in der Fertigung. Es gelang ihr, alle Arbeiten termin- und qualitätsgerecht zu erledigen.

Beste Qualitätsarbeiter wurde Irmgard Thiel, RS3

Kollegin Thiel ist als AGV im Reinraumkomplex für BAR tätig. Durch extreme Arbeitskräfteprobleme sind erhebliche Sonderleistungen erforderlich.

Durch Überstunden, Arbeitszeitverlagerung und Urlaubsverschiebung hat Kollegin Thiel einen hohen Anteil an der Erfüllung des operativen Programms und der Qualitätsparameter.

Durch den Einsatz von Kollegen aus anderen Arbeitsgruppen entstand für Kollegin Thiel eine zusätzliche Belastung bei der Einarbeitung dieser Kollegen bzw. ihrer organisatorischen Eingliederung in den Arbeitsablauf.

Fotos: Bildstelle



Während eines Rundgangs überzeugte sich Felix Meier, Minister für Elektrotechnik/Elektronik, (Mitte) auf der Berliner MMM von den Leistungen des Jugendforscherkollektivs „Zyklus II/VQ 150“.

Foto: Knoblach

Von der 30. Bezirksmesse der Meister von morgen

Durch breite Nutzung zündender Ideen Flächenbrände entfachen



Wenn im September blaue Fahnen vor der Werner-Seelenbinder-Halle wehen, dann wissen zumindest die Aktiven der Berliner Jugendneuererbewegung, daß es dort einiges zu sehen gibt. Und nicht nur das: Was die Jubiläumsmesse vom 13. bis 23. September bot, war schenswert und gewinnträchtig zugleich. Insgesamt 812 Exponate wurden gezeigt, die in der Summe einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 84,2 Millionen Mark versprechen.

Mit einem millionenschweren Beitrag bewiesen die Berliner FDJler also hier, wo vor nunmehr 18 Jahren der VIII. Parteitag den Kurs der Einheit von Wirtschafts-

und Sozialpolitik und die Umstellung unserer Volkswirtschaft auf die Intensivierung beschloß, überzeugend, was sie für weiteren Fortschritt in die Waagschale legten. Mit insgesamt 258 im MMM-Jahr 1987/88 bearbeiteten Aufgaben aus denen ein Nutzen von 9,7 Millionen Mark resultiert, haben die Jugendlichen aus dem WF daran einen bedeutenden Anteil – zehn Exponate waren davon auf der Berliner Leistungsschau zu sehen.

Doch welche Leistung soll man herausstellen? Ein Blick in die vom Bezirksneuererzentrum veröffentlichte Titelliste nachnutzbarer Exponate

erleichtert die Entscheidung. Zwei der 349 angebotenen Neuerungen tragen das WF-Signet. Somit steuere ich schnurstracks auf den „Regietisch für Computerkabinette“ zu und treffe dort Matthias Thor, Lehrling im Förderkabinett unserer Betriebsschule. Wie er berichtet, haben die zehn Lehrlinge dieser Fördereinrichtung die Aufgabe vor genau einem Jahr übernommen. Das Wie lag dann bei ihnen. Daß sie die Aufgabe mit Bravour gemeistert haben, bewiesen sie erstmalig während der Betriebsmesse, die ihnen auch den Ehrenpreis der FDJ-Grundorganisation einbrachte. Nun stellen sie sich dem Berliner Publikum und hoffen auf großes Interesse.

„Auf Nachnutzer sind wir gut vorbereitet. Wir geben gern Auskunft und bieten die erforderlichen Dokumentationen an“, sagt Matthias Thor. Wie am letzten Tag der Messe zu erfahren war, nutzten viele die Gelegenheit, um sich näher über das Exponat der Stralauer Spitzenlehrlinge zu informieren.

Mein zweiter Anlaufpunkt ist der „Prüf- und Einstellplatz für Baugruppen hochproduktiver Bondanlagen“. Wie mir Standbetreuer Jörg Braune erklärt, hat das

MMM-Kollektiv mit diesem Exponat eine Lösung gefunden, um Kameras vom Typ FK 2010 schnell prüfen, korrigieren und reparieren zu können. Und das sei entscheidend, erläuterte er, denn ohne diese Kameras könnte kein automatischer Bänder arbeiten. Sie überwachen jeden Schritt und suchen den Zielpunkt für die haarfeine Bondnadel. Es versteht sich, daß es dabei auf den genauen Blick ankommt.

Hatte eine Kamera einen „Schfehler“, so gab es bisher nur das: Ausbauen, Verpacken, Einschicken zum Hersteller (Studiotechnik Berlin) und Warten. Meist ging ein halbes Jahr ins Land bis sie ihre Kameras zurückbekamen. Ein Unding, meinten die Kollegen aus VT 33, zumal die Leistungen von Studiotechnik oft nicht ihren Ansprüchen genügen und somit Nacharbeiten oder wiederholtes Einschicken erforderlich wurden. Gemeinsam mit ihren Gerätebauern machten sich die Instandsetzer also ans Werk, um die FK 2010 im eigenen Hause testen zu können.

Inzwischen ist das Gerät im Werkteil Sonderfertigung bereits ein halbes Jahr im Einsatz, und es hat sich bewährt. Heute, so Jörg Braune, wird keine Kamera mehr eingeschickt. Die am häufigsten auftretenden Fehler sind jetzt nach etwa vier Stunden behoben und dazu noch genauer. Zur Nachnutzungsmöglichkeit befragt, erklärte der Standbetreuer, daß dieses Gerät von jedem genutzt werden könnte, der mit der FK 2010 arbeitet. Vor allem aber in automatischen Bändern, also in vielen Betrieben unseres Kombinates.

Daß diese weit effektivere Methode nicht zumindest im Werkteil Anzeigebaulemente unseres Betriebes genutzt wird, ist mehr als unverständlich. Bereits zur Betriebsmesse im Mai regte der Betriebsdirektor diese Nachnutzung an. Doch bis heute, so der Abteilungsleiter von VT 3, zeigten die LiNoer kein Interesse. Sie schicken weiterhin an Studiotechnik und warten, warten, warten ... Na, wie lange denn noch? Jochen Knoblach

Gewichtige WF-Aktie

Die Berliner MMM-Bewegung befindet sich im Aufwind. Zweifellos, denn im MMM-Jahr 1987/88 gelang den jungen hauptstädtischen Rationalisatoren, Neuerern und Erfindern der kräftige Sprung aus der Schlussposition auf den sechsten Rang des MMM-Leistungsvergleichs der DDR-Bezirke. Welcher der einzelnen Stadtbezirke dazu beigetragen hatte und wer wo noch einiges zu leisten hat, um den Ansprüchen gerecht zu werden, das fand man im Foyer der Messehalle schwarz auf weiß und eindeutig. Und da wurden beispielsweise auch all die namentlich genannt, die weniger als drei Viertel ihrer Jugendlichen in die MMM-Bewegung einbezogen – darunter auch sieben Köpenicker Betriebe.

Daß wir dabei im Stadtbezirksvergleich dennoch den dritten Platz belegen konnten, verdeutlicht die Situation in den anderen Kreisen. Insgesamt glänzten die Köpenicker jedoch mit guten Leistungen. Das zeigen erste Plätze beim Anteil der Aufgaben aus den Plänen Wissenschaft und Technik, den Patentanmeldungen sowie dem erreichten Pro-Kopf-Nutzen. Mit 2221 Mark sind die Köpenicker hierbei klare Spitzenreiter, aber leider auch die einzigen, die damit die Berliner Zielstellung erreicht haben. Die Tatsache, daß sich 91,2 Prozent unserer Jugendlichen an der MMM beteiligten und jeder einen Nutzen von 3754 Mark einbrachte, veranschaulicht den Wert der Aktie, die die pflügenden Fernsehlektroniker daran haben.

Achim Jonas



Jörg Braune (Mitte), Elektronikfacharbeiter im Kollektiv „Elektronik“, VT 33, betreute auf der Bezirksmesse den „Prüf- und Einstellplatz“ für die Baugruppe automatischer Bänder.

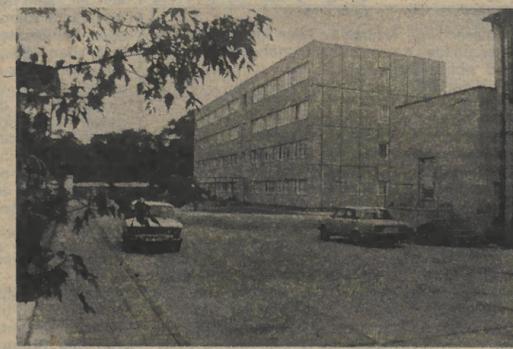
Kann Information alles sein?

Als Teilnehmer des Besuchs des Parteisekretärs, des Betriebsdirektors, der stellvertretenden BGL-Vorsitzenden und des amtierenden FDJ-Sekretärs des WF am 11. August 1988 in Lichtenberg-Nordost, habe ich mit großem Interesse den Artikel auf der Titelseite des WF-Senders Nr. 33 „Problemlösung nicht ohne Partnerschaft“ gelesen.

Als Sekretär der SED-Grundorganisation des Werkes „Mikrooptoelektronik“ spüre ich in der täglichen politischen Arbeit, wie unscharfe Informationen immer wieder den Nährboden für Gerüchte und Spekulationen legen, wie ausbleibende Informationen über betriebliche Probleme die Initiative unserer Werktätigen negativ beeinflussen und zu Mißstimmungen unter den Kollegen führen.

Deshalb unterstreiche ich voll und ganz, daß jeder Werktätige nicht nur das Recht auf Informationen hat, sondern daß jeder gesellschaftliche Funktionär und insbesondere jeder staatliche Leiter die Pflicht hat, unsere Kollegen kontinuierlich, korrekt und umfassend zu informieren. Aber sind Informationen alles?

Seit über einem Jahr kämpfen die Kollegen in Lichtenberg-Nordost mit Problemen in der quantitativen und qualitativen Bereitstellung mit B-Teilen. Insbesondere bei Trägerstreifen. Sie sind immer wieder anders gelagert. Die einen werden gelöst, neue treten auf. Es kommt darauf an, sie dauerhaft zu lösen. Ja noch mehr. Wir müssen heute schon die Frage beantworten, ob die heutigen Qualitätsforderungen den zur Zeit realisierten und angedachten weiteren Rationalisierungslösungen für diesen Fertigungsabschnitt genügen. An dieser Stelle muß den Kollegen des Werkteils Anzeigebaulemente ein großes „Danke-



Das neuentstandene FEV-Gebäude im Werkteil Anzeigebaulemente. Foto: Knoblach

schön“ ausgesprochen werden. Nicht jeder Verantwortungsbereich in unserem Werk kann auf eine gleichhohe Steigerung der Arbeitsproduktivität über mehrere Jahre hinweg zurückblicken. Und die Lichtenberger wollen bei dem erreichten Stand nicht stehenbleiben.

Vor allem die 14 Jugendbrigaden im Objekt stellen sich immer wieder den geplanten Rationalisierungslösungen, suchen nach Wegen zur Effektivitätserhöhung und decken Reserven auf, die sie auf Dauer nutzen wollen. Die Aktivitäten zum Weltfriedenstag und insbesondere der Kampf der Jugendbrigade „Vergleibtechnik“ um Steigerung der Arbeitsproduktivität sind dafür bester Beweis.

Die Kollektive aus Lichtenberg-Nordost zeigen

auch, wie sie auf operativ entstehende Probleme reagieren. So leisteten sie trotz eigener Arbeitskräfteunterbesetzung sozialistische Hilfe im Fachdirektorat S zur Sicherung der Essenversorgung im Objekt und unterstützten mit Arbeitskräften das Fachdirektorat E bei der Sicherung der Trägerstreifen galvanik. Berechtigte Unzufriedenheit entsteht immer dann, wenn es nicht gelingt, operativ entstandene Probleme kurzfristig zu lösen, schon im Vorfeld zu erkennen und wie im geschilderten Fall sich die sozialistische Hilfeleistung über mehrere Monate hinzieht.

Jeder, der das Objekt betritt, wird ein neues farbiges Gebäude entdecken. Mit diesem Gebäude – allgemein als FEV-Gebäude bezeichnet – verbesserten sich die Arbeits- und Lebensbedingungen von mehr als 50 Kollegen des Objektes. Keiner möchte mehr aus diesem Gebäude ausziehen. Es ist ein Beispiel, wie wir innerbetrieblich die Politik der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik durchsetzen. Aber ist das die ganze Wahrheit?

Mit dem geplanten Küchenanbau in LiNo wird ein Niveau der Warmessenversorgung erreicht, das die Kollegen von Inbetriebnahme des Objektes her kannten und welches an anderen Standorten unseres Betriebes seit Jahren üblich ist. Die Beratung zeigte einmal mehr, daß es zukünftig darauf ankommt, mit dem Einsatz unserer Fonds für die Rationalisierung und Intensivierung der Produktion und der Entwicklung neuer Bauelemente diese stärker für die parallele Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen und der Gewährleistung einer hohen Ordnung und Sicherheit einzusetzen.

Eine wachsende Bedeutung gewinnt dieser Gesichtspunkt in unserer weiteren Investitionstätigkeit. Genosse Harry Tisch unterstrich anlässlich des Friedensmeetings in unserem Werkteil Pankow hierbei die wachsende Rolle unserer Gewerkschaft, und ich meine, das sollte nicht nur eine Aufgabe der Gewerkschaft bleiben. Vor allem die Parteivahlen müssen dafür genutzt werden, um den weiteren Kampf um die Verwirklichung der Parteibeschlüsse zu organisieren.

Klaus Duckert

fdj-jugendseite report

Unser Standpunkt zu den Verbandswahlen der FDJ

In der Zeit vom 14. September bis 3. Dezember 1988 finden die Wahlen in den Gruppen, AFO- und GO-Leitungen unserer FDJ-Grundorganisation statt.

Zeit, die erste Etappe unseres „FDJ-Aufgebotes DDR 40“ zu werten, Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit bis zum 40. Jahrestag der DDR zu ziehen.

Wir wollen die Wahlen nutzen, mit jedem Jugendlichen ins persönliche Gespräch zu treten, über seinen eigenen, ganz konkreten Beitrag bei der Erfüllung unserer Aufgaben zu sprechen. Worauf kommt es uns an?

1. Wir nutzen die Wahlen, um sie zu einem Forum zur Verständigung über aktuell-politische Fragen zu gestalten.

Auf der Grundlage der 6. Tagung des ZK der SED und der 9. Tagung des Zentralrates der FDJ wollen wir eine ausführliche Aussprache führen, um Argumente streiten, letztlich einen unerschütterlichen Klassenstandpunkt unserer Jugendlichen sowie die Verbundenheit zu unserem Vaterland ausdrücken.

2. Nutzen wir die Wahlversammlungen, um den Standpunkt der FDJ zur Plandiskussion, speziell zu den ökonomischen Initiativen der FDJ, darzulegen.

Es geht darum, Initiativen auszulösen, um die ökonomischen Initiativen für das Jahr 1987 wirklich zu einer Sache des Jugendverbandes zu machen, an der jeder einzelne Jugendliche wirklich aktiv mitarbeitet.

3. Es geht darum, in Vorbereitung der Kommunalwahlen am 7. Mai 1989 vielfältige Initiativen zu entwickeln. Unsere besten Jugendfreunde schlagen wir als Mandatsträger der FDJ für die örtliche Volksvertretung Berlin-Köpenick vor.

4. Geht es darum, die innerverbandliche Demokratie – entsprechend dem Statut der FDJ – zur Geltung zu bringen. Gründlich wurden die Ergebnisse bei der Einführung des „FDJ-Aufgebotes DDR 40“ analysiert.

Im Mittelpunkt dabei steht die Frage, wie es gelungen ist, alle Jugendlichen unter Beachtung ihrer unterschiedlichen Arbeits- und Lebensbedingungen sowie ihrer weltanschaulichen Positionen in die Tätigkeit der FDJ-Kollektive einzubeziehen. Es sind Ursachen für gute Ergebnisse und für nicht realisierte Ziele herauszuarbeiten. Dabei ist die Arbeit jedes einzelnen FDJ-Mitgliedes zu werten. Auf der Grundlage vielfältiger Ideen und Vorschläge der Mitglieder sind anspruchsvolle Vorhaben zur würdigen Vorbereitung des 40. Jahrestages der Gründung der DDR zu erarbeiten und in die Kampfprogramme aufzunehmen.

In den Mittelpunkt unserer Diskussion wollen wir folgende Fragen stellen:

– Wie gelingt es uns, die Mitgliederversammlung der FDJ zu einem wirklichen Forum unserer Arbeit zu gestalten?

– Wie gelingt es uns, das FDJ-Studienjahr so zu gestalten, daß

interessante Zirkel durchgeführt werden, die jeden Jugendlichen ansprechen, zur Diskussion herausfordern und damit zur Herausbildung eines klaren Klassenstandpunktes beitragen?

– Wie gelingt es uns, das Gruppenleben so zu gestalten, daß jeder entsprechend seinen Interessen, seinen Möglichkeiten aktiv einbezogen wird?

– Welche Vorschläge haben wir zur Gestaltung des Nationalen Jugendfestivals 1989 (12. bis 15. Mai 1989), welchen eigenen Beitrag leisten wir, um dieses Festival zu einem wirklichen Höhepunkt im Verbandsleben zu gestalten?

Welche zusätzlichen Initiativen lösen wir aus, um unseren Beitrag zur Eigenfinanzierung in Höhe von 35 000 Mark zu realisieren?

– Wie gelingt es uns, noch besser mit dem Jugendklub der FDJ-GO Weißkopfstraße zusammenzuarbeiten, ihn mehr und besser für unsere Jugendlichen zu nutzen?

Welche Jugendfreunde delegieren wir in den Klubrat des Jugendklubs?

Wir haben uns also für die Verbandswahlen, für die weitere Realisierung des „FDJ-Aufgebotes DDR 40“ einiges vorgenommen, wichtig ist nun, in den Gruppen, AFO- und GO-Leitungen anspruchsvolle, konkret ab-rechenbare Kampfprogramme aufzustellen und damit kontinuierlich als Arbeitsgrundlage zu erarbeiten.

Petra Schmidt
1. Sekretär der ZFL

Mit Jugendtourist unterwegs Geheimnisvolles Kyoto

Kyoto, die Hauptstadt der gleichnamigen Präfektur, liegt 500 km südwestlich von Tokyo. Von schönen Hügeln umgeben strahlt die Stadt den Duft von Grün und Pracht Japans alter Kultur.

Immerhin war Kyoto zu Beginn der Heian-Zeit (794–1192) Hauptstadt des japanischen Reiches, bis 1868 der Kaiser Meiji

Fast das ganze Jahr hindurch werden hier farbenfrohe Feste abgehalten. Viele jahrhundertealte Zeremonien und Ereignisse bringen den Zuschauern das elegante Leben und die Mode alter Zeiten anschaulich zu Gesicht. Die drei bekanntesten sind das Gion-Fest, Aoi-Fest und Jidi-Fest.

Außer der Kunst und Kultur sollte man in Kyoto unbedingt



Der Wald wird gefegt. Im Kyoter Park um den Goldenen Pavillon

die Hauptstadt nach Tokyo verlegt.

Heute hat die Stadt 1,5 Millionen Einwohner.

Hauptsehenswürdigkeiten Kyotos sind die Tempel, Schreine und Gärten, die Jahrhunderte hindurch erhalten geblieben sind. In den zwei Tagen, die wir in Kyoto verweilten, konnten wir bei allem Bemühen unmöglich die zwei alten Kaiserpaläste rund 400 Shinto-Schreine und 1650 buddhistische Tempel besichtigen.

Eine ganz besonders schöne Augenweide sind die großzügig angelegten Landschaftsgärten. Es sind fast 60 Gärten, in Felsen, Pflanzen, Sand und fließendem Wasser harmonisch angelegt und weiträumige Landwirtschaft vortäuschend.

Kyoto kann ferner als „Stadt der Feste“ bezeichnet werden.

die typischen Speisen genießen. Kyo-ryori, also Kyoto-Küche, strotzt nur so von historischen Düften. Sie wird in drei verschiedene Arten eingeteilt:

Yusokuryori-Gerichte, Kaisekiryori, eine Speise, die vor einer Teezeremonie zubereitet wird, Shojin-Ryori, vegetarische Gerichte für buddhistische Priester. Kyoto-Küche ist wegen ihrer leichten Gewürze charakteristisch, die dazu dienen, das Aroma der einzelnen Zutaten unbeschädigt zu lassen.

Leider sind die Gerichte der Kyoto-Küche nicht gerade billig, man kann aber auch preiswerte Kyotospeisen bekommen. Es gäbe noch unzähliges mehr über Kyoto zu berichten – für mich eine der schönsten Städte Japans.

Peter Krzistkowski

Tolle Fete im WF-Kulturhaus

Am 10. September lud das WF-Kulturhaus wieder einmal zu einer Großveranstaltung ein, deren Organisation der FDJ-GO und dem WF-Jugendklub oblag.

Ich kann guten Gewissens sagen, daß die Sache lange genug und überall im Betrieb gut sichtbar angekündigt wurde. Schade, daß trotzdem so wenig Gäste den Weg dorthin fanden, denn ein abwechslungsreiches Programm versprach Unterhaltung nonstop.

Die Diskothek „Collection“ erzählt mit eigens dafür engagierten Darstellern sehr anschaulich die „Geschichte des Sex“ und ein zur Disko gehörender Moderator gab denen im Saal, die es immer noch nicht verstanden hatten, unmißverständliche Erläuterungen.

Innerhalb des Tanztrios „Label“ bereicherte Kerstin Rodgers als „Frontdame“ die tänzeri-

schen Darbietungen gekonnt durch einige gesangliche Einlagen.

Der eigentliche Top-Act des Abends, die Gruppe „Trugschluß“ aus Halle trat zwar mit großer Besetzung einschließlich zwei Tänzerinnen auf, hatte sich aber bestimmt mehr Publikumsresonanz erhofft. Lag es an dem für meine Begriffe zu langen Programm, daß der doch recht ein-tönigen Musik nicht gerecht wurde?

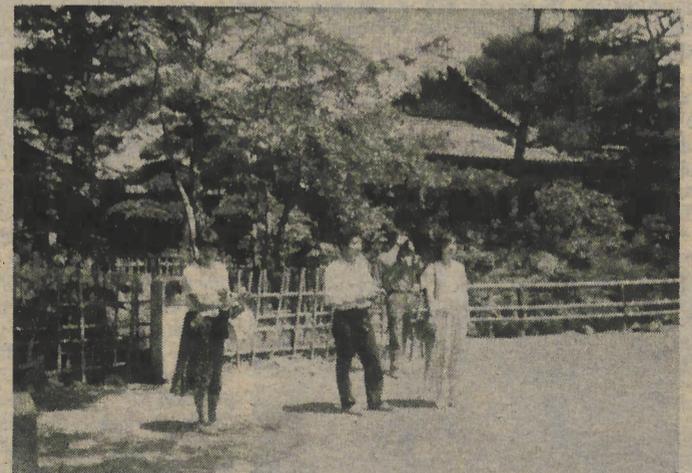
Wesentlich mehr Erfolg konnte da die Rockband „Flamingo“ für sich verbuchen, was sicher nicht allein am „Heimvorteil“ lag. Das musikalische Konzept der Gruppe spricht ein sehr breites Publikum an und schon bei dem zweiten Titel füllte sich die Tanzfläche bis zum Ende des Konzertblockes. Eine Zugabe konnte aus Zeitgründen leider nicht gegeben werden, aber wie auch der Moderator treffend be-

merkte, war dieser Auftritt der Gruppe „Flamingo“ nicht der letzte.

Über neueste Trends auf dem Modemarkt konnte man sich bei „Barfuß, Samt und Seide“ informieren, auch wurden neben durchaus bezahl- und tragbaren Modellen viele Anregungen zum Selbermachen gegeben.

Ich glaube, die Leute, die selbst mit dabei waren, werden mir bestätigen, daß es ein gelungener Abend war und es bleibt nur zu hoffen, daß die Platzkapazität beim nächstenmal besser ausgelastet ist.

Andrea Matschei Am Kaiserpalast im Kyoto



Fanclubarbeit bei Union



Mehr als 2000 Union-Fans standen an jenem denkwürdigen letzten Spieltag der vergangenen Oberligasaison wie ein Mann hinter ihrem 1. FC Union und trieben die Mannschaft förmlich zum 3:2-Sieg in Karl-Marx-Stadt.

Etwa 80 Union-Fanclubs gibt es in der gesamten Republik von den Rostocker „Sprotten“ bis zum „Sachsenadler“ Karl-Marx-Stadt. 50 von ihnen haben sich beim Fußballclub u. a. mit Mitgliedernachweis auf der Grundlage eines Fanclubstatuts eingeschrieben. Die Mitgliederzahl dieser Fanclubs liegt in der Mehrzahl um jeweils 20.

Anlaufpunkte für die Fans sind der FDJ-Jugendclub des 1. FC Union und ein für Fanclubarbeit verantwortlicher Mitarbeiter beim Fußballclub. Die Hauptziele der Fanclubarbeit bestehen in der Entwicklung eines vielseitigen und abwechslungsreichen Fanclub-Lebens und in der Förderung eines „Union-bewußten“, sportlich fairen Auftretens in der Öffentlichkeit.

Vielfältige Aktivitäten werden gemeinsam mit den Fanclubs oder selbständig durch sie organisiert und durchgeführt. Im Mittelpunkt dabei steht die regelmäßige volkssportliche Betätigung: Neben verschiedenen Fußballturnieren werden seit mehreren Jahren bereits eine ganzjährig laufende Union-Meisterschaft mit I. und II. Liga durchgeführt (Beteiligung 1988: 35 Fanclubs) sowie ein Union-Pokal im K.-O.-System (Beteiligung 1988: 60 Fanclubs) ausgespielt.

Viele Fanclubs haben neben dem Sport, regelmäßigen Fanclubabenden und gemeinsamen Fahrten nicht nur zu den Union-Auswärtsspielen spezifische In-

teressen entwickelt: z. B. eigenes Kabarettprogramm (Fliegen der Koffer), Grillstandbetreuung (Wildauer Kickers), Kindersportfeste (Halley '86 Karlshorst), Souvenirverkäufe bei Auswärtsspielen (Erkner), Baumpflanzungen im Wohngebiet (Union-Geister Rehagen) und Ordnerdienst bei Union und KWO (Königstor und Schluckauf '82).

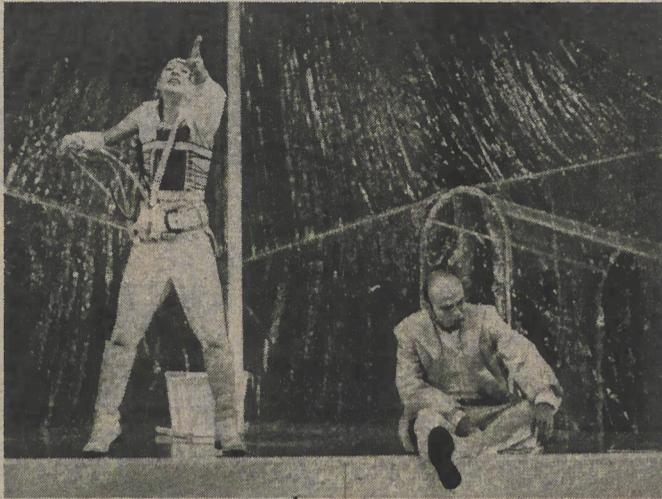
Die Jugendclubveranstaltungen beinhalten Gesprächsrunden, u. a. mit Spielern, Trainern Unions, den Schiedsrichtern A. Prokop und S. Kirschen und Nationalmannschaftstrainer B. Stange, Buchdiskussion („Anpfiff“), Preisskat und gemeinsam mit Jugendtourist organisierte „Union-Expresß“-Züge zu Oberliga-Auswärtsspielen.

Höhepunkte in der Fanclubarbeit waren natürlich die Familiensportfeste der Unioner, die ohne die aktive Mitwirkung von jeweils etwa 20 Fanclubs nicht hätten durchgeführt werden können.

Beim 1. FC Union ist jeden Montagvormittag ein „Fanclub-Telefon“ für die Entgegennahme von Informationen und Problemen der Fanclubs eingerichtet. Regelmäßige Zusammenkünfte aller Fanclubleiter sowie einmal jährlich mit Unterstützung der FDJ-Bezirksleitung stattfindende zweitägige Fanclubleiterschulungen in Priors tragen wesentlich zur gemeinsamen Entwicklung und Profilierung der Fanclubs bei.

In wachsendem Maße werden auch Kontakte zu Fanclubs anderer Oberligamannschaften entwickelt, um aggressiven Verhaltensweisen zwischen den verschiedenen Fans entgegenzuwirken. So wird z. B. vor dem Oberligaspiel des 1. FC Union gegen den FC Hansa Rostock am 1. Oktober im Rostocker Ostseestadion ein Fußballturnier stattfinden, an dem sich jeweils 8 Union- und Hansa-Fanclubs beteiligen.

Zelse, Leiter der Kommission Öffentlichkeitsarbeit



Ulrich Mühe, hier im Bild mit Volkmar Kleinert (r.), spielt den Philotas im gleichnamigen Stück, das als Teil des dreiteiligen Lessing-Projektes am Deutschen Theater seit einem Jahr auf dem Spielplan steht. Friedo Solter inszenierte (Bühnenbild Hans-Jürgen Nikulka, Kostüme Christine Stromberg) dieses bemerkenswert aktuelle Trauerspiel, das bis vor kurzem weitgehend unbekannt war. Foto: Maria Steinfeldt

Die Saison ist beendet

Drei Wohnwagen des MC FSE stehen auf dem Zeltplatz in Dierhagen an der Ostsee. Von Mai bis September erholten sich dort 60 Sportfreunde, darunter 29 Betriebsangehörige. Und sie haben sich wohl gefühlt, wie sie uns sagten, möchten mal wieder hin! Das ist auch mit ein Verdienst unserer Sportfreundin Waltraud Lewin in Neuhaus, denn sie versorgt „unsere Urlauber“ bestens, verwaltet auch die Schlüssel und

ist ein guter Ansprech-Partner für die Sportfreunde.

Unser Club hat im Frühjahr neue Zelteppiche und Stühle angeschafft und Verschleißteile des Inventars ergänzt. Auch die Gasanlage und die elektrischen Leitungen wurden überprüft. In jedem Jahr zu Saisonbeginn leisten unsere Sportfreunde 15 Aufbaustunden auf dem Zeltplatz. In diesem Jahr wurden zwei große Toilettenhäuser gesäubert.

Vom 16. bis 18. September bauen unsere Sportfreunde die Wohnwagen ab. Sie werden jetzt „eingemottet“, die Saison 1988 ist zu Ende. Gardinen, Molllydecken und Überzelte müssen in Berlin gereinigt, die Vorzelte im Winterquartier repariert werden. Alles soll tiptopp sein, wenn es 1989 heißt: Die Urlauber kommen!

Regina Stabenow, Leiterin der Wohnwagen-Kommission des MC FSE

Ideen – Neuerungen – Erfindungen

Leitung der sozialistischen Wirtschaft: Lehrbuch. Autorenkollektiv unter Leitung von Gerd Friedrich – 2., überarb. Aufl. – Berlin: Verlag Die Wirtschaft, 1987. – Etwa 268 Seiten, 32. Abb.

In diesem anerkannten Lehrbuch wird die Bedeutung der Leitung der sozialistischen Wirtschaft der DDR als Instrument zur Durchsetzung der Wirtschaftspolitik der SED herausgearbeitet, und es werden Erfahrungen der Leitungspraxis der Kombinate und ihrer Betriebe theoretisch verallgemeinert. Die Autoren behandeln u. a. die Themen Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsleitung, Leitungsmethoden, Leitungsprozeß, sozialer Inhalt der Leitung, Leitung und Information, Organisation von Leitungssystemen.

CAD/CAM-Schlüsseltechnologie als Intensivierungsfaktor. Autorenkollektiv unter Leitung von Detlef Kochan. – 1. Aufl. – Berlin: Verl. Die Wirtschaft, 1986. – Etwa 304 Seiten

In diesem Buch vermitteln Wissenschaftler und Praktiker Erfahrungen, die in Industriekombinaten der DDR beim Aufbau und bei der Nutzung von CAD/CAM-Lösungen gesammelt werden. Ausgangspunkte der Darlegungen sind die wirtschaftspolitische Einordnung der CAD/CAM-Technologie in die ökonomische Strategie der SED sowie sozialpolitische Aspekte des Einsatzes von CAD/CAM in der DDR. Im Hinblick darauf

werden die Aufgaben für die Leitung und Planung des vielfältigen Prozesses dargestellt, der mit der Schaffung und Anwendung durchgängiger Systeme in Bewegung gesetzt wird.



Joachim Hemmerling: Ideen – Neuerungen – Erfindungen. 1. Aufl. – Berlin: Staatsverl. d. DDR, 1987. – Etwa 100 S.: 25 Abb. (Recht in unserer Zeit)

Auf der Grundlage einschlägiger Verordnungen und Richtlinien wird u. a. folgendes behandelt: Der gesellschaftliche Charakter der Neuererbewegung. Der Einfluß des erfinderischen Schaffens auf die Erneuerung der Produktion. Die neuen Aufgaben durch die Schlüsseltechnologien. Die Bedingungen für eine schöpferische Arbeitsatmosphäre. Was charakterisiert eine Neuerung, was ist eine Er-

findung? Die Entwicklung und Förderung der Gemeinschaftsarbeit, die Rechte und Pflichten der Neuerer und Erfinder. Die moralische Würdigung der Neuererleistungen und des erfinderischen Schaffens und ihre materielle Anerkennung.

Radio-Kur kontra Zigarette

Sa., 15. 10. 88
10.10 bis 11.55 Uhr:
Aufakttsendung
Sa., 22. 10. 88
11.25 bis 11.55 Uhr
Mi., 26. 10. 88
8.05 bis 9.45 Uhr:
Telefonforum
Sa., 29. 10. 88
11.25 bis 11.55 Uhr
Do., 3. 11. 88
0.05 bis 2.00 Uhr:
Hand-aufs-Herz-Nachtsprechstunde
Sa., 5. 11. 88
10.10 bis 11.55 Uhr:
Zwischenbilanzsendung
Sa., 12. 11. 88
11.25 bis 11.55 Uhr
Mi., 16. 11. 88
8.05 bis 9.45 Uhr:
Telefonforum
Sa., 19. 11. 88
11.25 bis 11.55 Uhr

Weinbergstour zum Süßen See Sonntag, 16. Oktober 1988

Treffpunkt: 5.40 Uhr Bahnhof Lichtenberg/Blumenladen
Abfahrt: 5.56 Uhr Bahnsteig D, Wagen 10 (8.11 an Halle/S., 8.30 ab Halle/S., 8.43 an Halle Neustadt)
Rückfahrt: 16.00 Uhr ab Erdborn (16.47 an Halle/S., 17.56 ab Halle/S. Wagen 1, 20.12 an Sw)
Wanderroute: Halle-Neustadt – Nieleben – Heidese – Dö-lauer Heide – Lieskau – Zappendorf – Langbogen – Höhnstedt – Süßer See (Gasthaus) Einkehr eingeplant 13.30–14.00 Uhr – Seeburg – Aseleben – Erdborn (= 28 km, 4,5 km/h). Die Tour führt durch Obst- und Weinbaulandschaft. Die Wegeverhältnisse erfordern aber Bergschuhe. Bis 13.30 Uhr ist keine Einkehrmöglichkeit!
Teilnehmergebühr: Sektionsmitglieder: 9,- M sonst. DTSB-Mitgl.: 19,- M Nicht-DTSB-Mitglieder kaufen die Fahrkarten selbst.
Anmeldung: bis 6. 10. 1988 bei Sportfreund Porsche, App. 32 04
Wanderleiter: Sportfreund Dressel, Tel. 2 05 23 53 (zwischen 26. 9. und 7. 10. nicht erreichbar)

Am 19. September 1988 verstarb im Alter von 41 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit unser Wehrleiter Genosse Oberbrandinspektor

Klaus Metke

Allen Kameraden der Freiwilligen sowie den hauptamtlichen Kräften der Feuerwehr war er stets ein großes Vorbild. Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten.

BPO Betriebsdirektor BGL Abteilung L 2

Neues vom Fußball:

Hat die Talfahrt endlich ein Ende?

Fünf Spiele in der Saison 1988/89 sind absolviert. Zieht man nach den ersten vier Spielen eine Zwischenbilanz, so ist diese absolut negativ: Ein Punkt und 3 Tore in 4 Spielen sind einfach zu wenig, um in der Spitze der Staffel mitspielen zu können.

Die hochgesteckten Erwartungen, die in unsere Mannschaft gesetzt wurden, lasteten offensichtlich zu schwer auf ihr.

Im zweiten Heimspiel (10. 9. 88) gegen die 3. Mannschaft von Rotation Berlin sowie am vierten Spieltag (18. 9. 88) gegen Einheit Steremat wurde wiederum nur eine undiskutable Leistung geboten, so daß es weitere zwei Niederlagen gab:

BSG WF-Rotation Berlin III 2:3
Einheit Steremat-BSG WF 4:1
Die Aufstellung im Spiel gegen Steremat:

Tor: Geudert (IM 5)
Abwehr: Pagel (IM 2), Zander, Meyer (IM 6) Krause (SI 2)
Mittelfeld: Schmock, Werkmeister (IM 5), Otte (HSE 3)
Angriff: Mersetzky (MT 1), Rabback (IM 5), Stenzel (CTT)
Auswechslung: Pätzold für Rabback

Das Ehrentor für WF bei Steremat erzielte Mersetzky. Die Tore gegen Rotation III schoß beide Stenzel.

Die Reservemannschaft spielte nur gegen Steremat, da Rotation III ohne Reserve spielt und unterlag ebenfalls (5:2).

Innerhalb der Sektion Fußball sind schnellstens die entsprechenden Schlußfolgerungen zu ziehen, um aus diesem sportlichen Tief so bald wie möglich wieder herauszukommen.

Der fünfte Spieltag brachte Hoffnung – endlich der erste Sieg! Am Sonnabend, dem 24. 9. 88, gelang im Birken-

waldchen der erste Sieg in der laufenden Saison, gegen AdW Berlin.

Damit scheint die Talfahrt der vorangegangenen Spiele gestoppt. Bei stürmischem Herbstwetter gelang gegen den Rivalen der vergangenen Saison ein verdienter 2:0-Erfolg (Halbzeitstand 1:0). Unsere Mannschaft hatte die größeren Spielanteile und auch die klareren Chancen (von denen allerdings wiederum viele nicht genutzt werden konnten).

Dieser Sieg sollte der ganzen Mannschaft Auftrieb geben und dazu beitragen, die spielerischen Potenzen auf dem Rasen auch in Tore und Punkte umzusetzen.

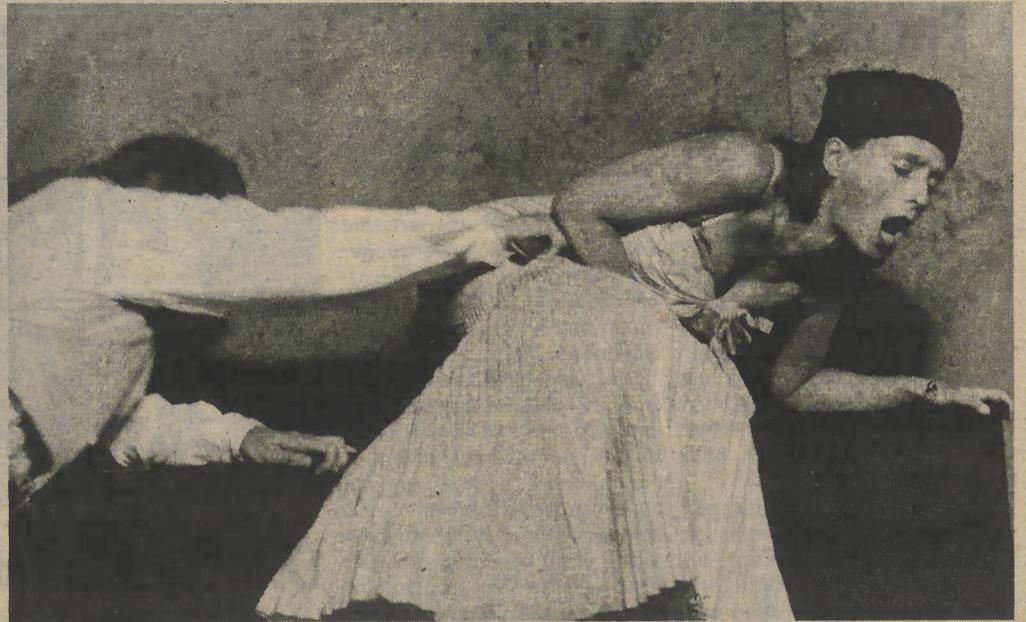
Den beiden Torschützen in diesem Spiel – Mersetzky und Rabback – geben diese Tore hoffentlich Selbstbewußtsein für die weiteren Spiele.

Die Aufstellung:
Tor: Geudert (IM 5)
Abwehr: Pagel (IM 2), Zander, Kosa (IM 7), Krause (SI 2)
Mittelfeld: Schmock, Werkmeister (IM 5), Meyer (IM 6)
Angriff: Mersetzky (MT 1), Pätzold (IE 2), Otte (HSE 3)
Wechsel: Rabback (IM 5) für Mersetzky, Lier (MT 1) für Werkmeister

Die Reservemannschaft unterlag auf eigenem Platz gegen AdW mit 2:4. Auch die Spiele der AK 32 haben inzwischen begonnen.

Nachdem die „Alten Herren“ in den ersten beiden Spielen der ersten Mannschaft nicht nachstanden und jeweils auswärts zweimal verloren (1:4 gegen EKB Köpenick und 0:4 gegen die BSG Oberspreewald) gelang am 21. 9. im vorgezogenen Heimspiel der erste Sieg. Gegen WAW Berlin wurde ein wertvolles 3:0 erkämpft und er-

Dr. K. Ellmer



„Das trunkene Schiff“, eine szenische Ballade nach Motiven des 1924 geschriebenen Stücks von Paul Zech steht seit Spielzeitbeginn auf dem Plan der Volksbühne. Regisseur Frank Castorf inszenierte das Stück als „Bateau Ivre“, 1908 von Jean Arthur Rimbaud geschrieben, das Szenen aus dem Leben des jungen Dichters schildert. Die Rollen wurden u. a. von Cornelia Schmaus und Henry Hübchen gestaltet. Das Stück beruht auf dem Gedicht

Foto: ADN-ZB/Lochmann

Mit Hoppla und Auweia in die Herbstferien

Die Schule hat gerade erst wieder begonnen, da sind auch schon wieder die Herbstferien in Sicht. Unsere Kinder möchten natürlich auch in dieser einen Woche etwas unternehmen. Im Pionierpalast werden in dieser Zeit die verschiedensten Möglichkeiten für die Freizeitbeschäftigung geboten. Trotzdem möchte ich an dieser Stelle auf eine Vorststellung aufmerksam machen, die trotz ihrer Qualität von Form und Inhalt nur mäßig besucht wird.

„Clown Hopsa und Auweia (er-)finden was“ ist ein Zweimann-Stück für kleine und auch für große Leute. Da geht

es um Stachelbeerpudding, um Eierkuchen, um eine verrückte Maschine und um das Miteinandergehen.

Das wird nicht vordergründig mit erhobenem Zeigefinger gemacht, sondern lustig. Das Stück regt zum Nachdenken an. Im Programm wird dieses Stück besonders für die Klassen 1 bis 4 empfohlen. Aber wie gesagt, auch die Eltern sind angesprochen und sicher ist das ein schönes gemeinsames Ferienerlebnis.

Termin: 18. bis 21. Oktober 1988, 10.30 Uhr im Großen Saal im Pionierpalast.

Heike Matthes

Gelungener Abend im Kulturhaus

Nach mehreren Anläufen ist es uns endlich gelungen, Karten für eine deutsch-sowjetische Freundschaftsveranstaltung am 15. September 1988 bei uns im Kulturhaus zu bekommen. Die Leiterin vom Dienst begrüßte die Gäste und Künstler zu einem georgischen Abend. Die Tische waren dazu nett gedeckt. Es wurde gleich für eine angenehme Atmosphäre gesorgt. Zum Beginn wurden Volkslieder von einer georgischen Sängerin gesungen. Sie wurde begleitet von einer Gitarristin und einer Mandolinspielerin. Die Sängerin hatte eine sehr angenehme Stimme und die Volkslieder, die sie in ihrer Heimatsprache sang, kamen bei allen Anwesenden gut an.

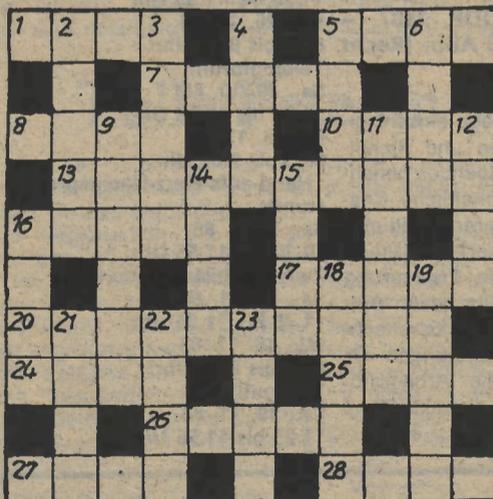
Anschließend wurde von Herrn Dr. Stefan Kurella ein ausgiebiger Lichtbildvortrag über den pontischen Kaukasus gezeigt. Seine Eltern lebten sehr lange in dieser Gegend und waren bekannte Leute. Nach ihnen wurde ein Gebirgszug – der „Kurella-Paß“ – benannt. Dr. Kurella erzählte voller Stolz von seinen Erlebnissen bei einer vierwöchigen Wanderung und aus dem Leben und Wirken seiner Eltern.

Nach dem Lichtbildvortrag gab es noch einen musikalischen Ausklang mit georgischen Volksliedern. Das letzte Volkslied war das Lieblingslied des Herrn Dr. Kurella. Er sang mit klarer und kräftiger Stimme mit.

Als wir alle noch mit den Eindrücken des Kulturprogrammes beschäftigt waren, gesellte sich Dr. Kurella zu uns. Wir unterhielten uns noch lange.

Wir waren wie immer die letzten, die den Saal verlassen haben, aber wir haben es nicht bereut, denn es war für uns ein sehr netter und gelungener Abend im Rahmen einer DSF-Veranstaltung.

Heike Ehrlich
Kollektiv „Carl-Ferdinand Braun“, CTA 1



Wieder einmal kreuz und quer geraten

Waagrecht: 1. Jungtier, 5. Theaterplatz, 7. Abwesenheitsnachweis, 8. Singvogel, 10. kraterförmige Senke, 13. Vorhut, Vortrupp, 16. Fehlos, 17. Schöpfer des Berliner Neptunbrunnens, 20. Zeitungsaufsatz, 24. Ringelwurm, 25. Stahlplatte mit Versteifungen, 26. nachlässige Umgangssprache, 27. Treibmittel, 28. Ruhm.

Senkrecht: 2. Hochgebirge in Zentralasien, 3. Gestalt der Französischen Revolution, 4. Fußrücken, 5. südamerikanische Hauptstadt, 6. Einteilung auf Meßgeräten, 9. Prachtstraße, 11. französischer Schriftsteller, gest. 1982, 12. Körnerfrucht, 14. Autor des Romans „Der Junge aus dem Hinterhaus“, 15. Geschenk, 16. der Schwermetallkern der Erde, 18. Stockwerk, 19. Schiffszubehör, 21. landwirtschaftliches Gerät, 22. Flüßchen im Harz, 23. Abteilung des Juras.

Rätselauflösung aus der Nr. 38/88

Waagrecht: 1. Kobrá, 4. Thema, 8. Corot, 9. Sarah, 11. Orade, 13. Kleopatra, 14. Niet, 17. Arie, 20. Nofretete, 24. Ariel, 25. Heime, 26. Natur, 27. Siele, 28. Esen.

Senkrecht: 1. Kasan, 2. Barke, 3. Ache, 4. Trope, 5. Hora, 6. Etat, 7. Area, 10. Alt, 12. Drei, 15. Igor, 16. Kelte, 17. Ate, 18. Reims, 19. Egeln, 20. Nass, 21. Fine, 22. Real, 23. Ehre.

Logo of WF-Sender

Redaktionsschluß war am 26. September. Die nächste Ausgabe erscheint am 10. Oktober

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Antje Thoms, Jochen Knobloch, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews.

Das Redaktionskollegium: Kollegin Otto, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Jonuscheit, Direktorat Kader und Bildung; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.